

Gott bei den Zulusprechenden Völkern.

---

## Gott bei den Zulusprechenden Völkern.

Von P. W. Wanger.  
(Schluß.)

Von einer Gegend in Natal liegt ein authentischer Bericht vor, demnach ein vom Herrn Hinweggenommener verart begraben wird, daß der Zeigefinger jener rechten Hand über die Erde hervorragt. Das Erheben der rechten Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger gehört mit zum Gruß, wie er unter den Eingeborenen üblich ist. Also der vom Himmelsherrn Hinweggenommene soll auch nach dem Tod noch den Himmelsherrn grüßen, indem er mit dem Finger gegen Himmel zeigt.

**U Si - m a - k a d e** enthält das Beitzwort **u k u - m a** „unbeweglich stehen“ und **k a d e** wie im vorhergehenden **p a k a d e**. Der Name bedeutet also „der ewig Unveränderliche.“

### 16. **i C i b i - e l i n o m i n q w a z i - p e z u l u**: „der Unendliche“.

Eine nunmehrige Christin erzählte mir geprächsweise, wie ihre heidnische Mutter, ein Abkömmling eines Zulustammes, die auch als Heidin starb, ihr in ihren Kinderjahren, wenn sie sich bei Gewittern fürchtete, sagte: „Du mußt dich nicht fürchten; es donnert ja nur der Himmel des **i C i b i - e l i n o m i n q w a z i - p e z u l u**.“ Weitere Nachfragen in anderen Kreisen be-



Kinder rasten im Urwalde bei Ezenstochau.

### 12. **U D u m a - k a d e** und 13. **u M a - b o n g a - k u t u k - i z i z w e - z o n k e**: „der Donnerer“.

Diese zwei Namen gehören zu einer Art von Eigennamen, die man füglich Ehrentitel nennen kann. Beide sind enge mit **i n k o s - e p e z u l u** verwandt, wie ihre Bedeutung zeigt. **U d u m a - k a d e** ist „der Donnerer von Anbeginn“ und **u M a b o n g a - k u t u k - i z i z w e - z o n k e** „Er der so brüllt, daß alle Völker erschrecken“. So stellt sich also der Zulu den Wodan unter Vorfahren vor.

### 14. **U n g u n a - n a p a k a d e**: „der Ewige“. 15. **U Si - m a - k a d e**: „der Unveränderliche“.

**U n g u n a**, der erste Teil von **u n N g u n a - n a - p a k a d e**, wird von Personen und Dingen ausgejagt, die „ein ewiges Leben haben“, entweder weil sie tatsächlich sehr alt sind, oder weil sie so dauerhaft und unzerstörbar sind, daß sie „eine Ewigkeit“ halten. Der zweite Teil besteht aus **n a** „sogar“ und **p a k a d e** „ewig“, in doppelter Hinsicht: ohne Anfang und ohne Ende. **U n g u n a - n a p a g a d e** bringt demnach als Gottesnamen die Ewigkeit Gottes zum Ausdruck, und zwar in weiterem Umfange als **u m B e l i n g q a n g i** „der Ewige ohne Anbeginn.“

stätigen diesen Zusammenhang des **i C i b i**... mit dem „Himmelsherrn“. Dieser Zusammenhang ließ sich also feststellen, aber eine wörtliche Bedeutung des vorliegenden Ehrentitels konnte mir bisher kein Eingeborener geben. Wir sind daher zu dem Schluß berechtigt, daß diesem Gottesnamen ein hohes Alter zukommt.

Im heutigen Sprachgebrauch kommt der Stamm **c i b i** in drei Wörtern vor: **u - c i b i** bezeichnet eine ungeheure, unermäßliche Menge von Menschen oder Tieren an einem Fleck; **i - c i b i** ist eine bedeutende Wasseroberfläche, ein See, und in dichterischer Sprache auch das Weltmeer, der Ozean. Die dem Gedankengang der Eingeborenen nächstliegende Auffassung von **i C i b i** im vorliegenden Fall geht dahin, daß es den Allgegenwärtigen, weil räumlich Unermäßlichen bedeutet. **U m n - q m a z i** ist im heutigen Sprachgebrauch ein schmaler Streifen, der um den Fuß des Haaraufzuges (**i n - k e h l i**) herumläuft, wie ihn weibliche Personen tragen; über den Ursinn weiß niemand Auskunft. Die eine, mehr wörtliche Deutung des ganzen Namens wäre „der Unermäßliche, der den kreisrunden Schmuck am Haupte trägt“, eine andere, die auch den Beifall der Eingeborenen fand: „der unermäßliche Ozean, dessen Kopfschmuck der Himmel (Horizont) bildet.“

17. **U Goba-ngqongqo**: „der Allmächtige.“

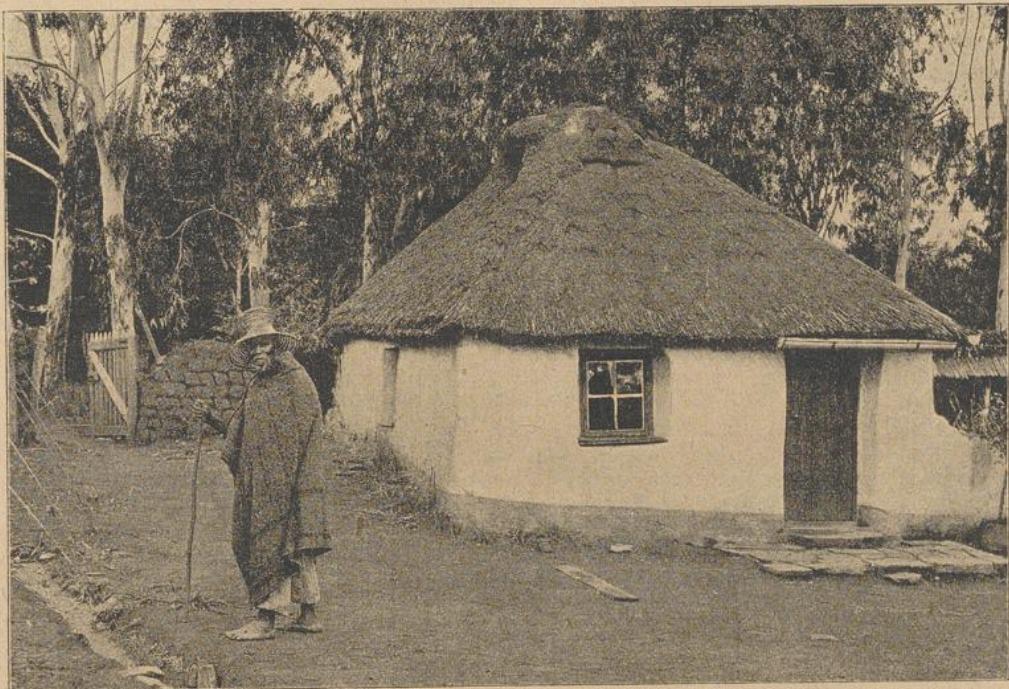
Der Allmächtige ist für den Zulu „Er, der (sogar) die Majestäten niederbeugt.“ Der König ist für ihn die greifbare Verkörperung von allem, was Autorität und Macht bedeutet: nur wer allmächtig ist, kann sogar die Könige niederbeugen.

18. **U Guqa, hadele**: „der Unwiderstehliche.“

Dieser Gottesname, dessen Echtheit und Alter angezweifelt wurde, ist wieder ein richtiges Produkt der Zulu-Phantasie. **U Guqa-hadele** ist „Er, der, wenn er sich aufs Knie niederläßt, sie schon genug haben.“ Das Bild ist vom Krieger genommen. Wenn

weiß, daß, „Ich habe vergessen, zuerst bei der Sonne zu fragen, heißt. Ich habe vergessen, beim Nkulunkulu, d. h. beim Himmelsgott zu fragen.“ Da ich aber noch keine weiteren Belege habe, daß **i Lang a** „die Sonne“ vielleicht auch in andern Redensarten für „Gott“ steht, habe ich **i Lang a** nicht als 19. Gottesnamen gezählt.

Im Vorhergehenden habe ich gegeben, was wir bis jetzt von den überlieferten Gottesnamen der Zulu und der damit zusammenhängenden Urtradition wissen, die sich bei ihnen bis auf den heutigen Tag erhalten. Auf eines sei noch besonders hingewiesen! Nehmen wir das ägyptische oder das griechische oder das römische oder



Ein idyllisches Heim in Mariazell.

der Zuluskrieger in seinen Speerwurf seine ganze Kraft legen will, so läßt er sich in dem Augenblick, wo er den Speer schleudert, auf dem Knie nieder. So heißt einer der Ehrentitel des früheren Zulukönigs Cetshwaho „er der mit einem Knie auf der Erde den jungen Stier durchbohrt.“ **U Nkulunkulu** ist also derjenige, welcher, wenn er sich nur aufs Knie niederläßt, um seinen Speer zu schleudern, die anderen, seine Feinde, schon genug haben und an keinen Widerstand mehr denken, also „der Unwiderstehliche“, womit sich andererseits im Gedankengang des Eingeborenen die Idee des „rächernden“ Gottes verbindet.

Vor nicht langer Zeit fiel in meiner Gegenwart die sprichwörtliche Redensart: „**i Lang a**“ gab zu **Lang a elangeni**, was wörtl. heißt: „Ich hatte vergessen, zuerst bei der Sonne zu fragen.“ Man gebraucht die Redensart, um auszudrücken, daß man sich verrechnet hatte, daß die Dinge ganz anders kamen, als man es erwartet hatte. Bei dieser Gelegenheit fragt ich zum erstenmal, seitdem ich die Redensart kenne, warum man gerade bei der Sonne anfragen müsse. Die zwei anwesenden Schwarzen gaben mir, über meine Naivität lachend, ohne Bestürzen zur Antwort: „Du meinst offenbar die Sonne, die am Himmel scheint; jeder Eingeborene

was immer für ein Heidentum des Altertums, oder nehmen wir das indische oder das australische oder was immer für ein Heidentum, das heute noch herrscht, so werden wir finden, daß das, was dort von wahrer Urtradition noch erhalten ist, in einen Wust von Mythen und Fabeln eingekleidet ist. Nichts hievon beim Zulu! So wenig er zum großen Göhndienst herabgesunken ist, so wenig er sich Götzen oder Heilige gemacht hat, ebensowenig hat er die Urtradition mit Mythen und Fabeln umgeben, obwohl er sonst einen Berg von Fabeln und Märchen gedichtet hat. Einzelstehende Gottesnamen hat er bewahrt, fest stehen sie da wie Säulen von Granit, wenn er auch nicht von jeder mehr weiß, was sie ursprünglich besagte. Desgleichen hat er einzelne Redensarten und Sätze bewahrt, kurz und präzis wie Antworten in einem Katechismus. Er wird gefragt: Hat **u Nkulunkulu** eine Mutter oder ein Weib?, und kurz und bündig lautet die Antwort: „Er hat keine Mutter und hat kein Weib.“

Wolle der freundliche Leser nicht fürchten, daß ich nun mit langatmigen Betrachtungen und Schlüssefolgerungen über diese 18 oder 19 Gottesnamen ermüden werde. Ich will nicht einmal darüber reden, wie gut sich eines Tages diese „heidnischen“ Gottesnamen oder, rich-

tiger gesagt, diese Überreste einer vor-heidnischen Zeit in einem katholischen Zulufatechismus ausnehmen werden. Doch eines muß ich noch sagen. Nicht nur „die Wissenschaft“, sondern vielleicht auch der eine oder andere meiner geneigten Leser wird als Kind einer zweifelhaften Zeit die Frage auf den Lippen haben: „Aber ist all das auch wirklich wahr? Kann man einem Missionar zutrauen, daß er gerade auf einem solchen Gebiet vorurteilsfrei forscht?“ Meine Antwort lautet, eben der Umstand, daß ein ehrlicher Forsther zugleich Missionar ist, bietet gerade auf einem solchen Gebiet die beste Garantie für die Wichtigkeit seiner Ergebnisse. Warum? Nicht bloß deshalb, weil er vielleicht eine weitere und tiefere Kenntnis der Sprache besitzt als andere Forsther, und nicht bloß deshalb, weil ihm die Eingeborenen vielleicht mehr Vertrauen entgegenbringen und ihm leichter Geheimnisse erschließen als andern, sondern weil ihm ein Mittel zur Verfügung steht, das kein Nicht-Missionar anwenden kann. Und worin besteht dieses Mittel? Darin, daß er die Ergebnisse seiner Forschungen unter den Eingeborenen sofort wieder von anderen Eingeborenen auf unauffällige Weise kontrollieren läßt. Denn er verwendet diese Ergebnisse sofort im Unterricht seiner Käthechumen und Christen. Und sollte es ihm passieren, daß er einmal sagt: „Die Alten eures eigenen Volkes sagen ja und ja“, wo sie nicht ja gesagt haben, werden sich seine Zuhörer entweder sofort oder nach einer Besprechung unter sich die Freiheit nehmen, ihm zu sagen: „Umfundissi, du hast gesagt, die Alten unseres Volkes sagten ja und ja, wir haben sie nicht ja sagen hören, sondern sie sagten...“ Wird aber an ihren eigenen angestammten Gottesglauben angeknüpft, so wie er ihnen von Vater und Mutter und von Großvater und Großmutter mitgeteilt wurde, so kann man sie mit strahlenden Gesichtern sagen hören: „Schau, ich nu, unjere Väter und Großväter und unsre Voreltern haben denselben Gott gekannt, zu dem auch die Weißen jenseits des Weges gebetet haben.“

## Riseabenteuer und Missionsarbeiten eines Glaubenshelden in alter Zeit.

Fortsetzung.

In den verschiedensten Arten von Tieren ist Habsessinien so reich, wie nur irgend ein anderes Land. Unter den wilden Tieren ist der Löwe das häufigste und gefährlichste, da er besonders dem Rindvieh nachstellt und sich meistens in der Nähe der Dörfer umhertreibt, um auf seine Beute zu lauern. Die Habsessinier hegen deshalb gegen ihn eine große Erbitterung und verfolgen ihn oft mit einer Redheit, welche Staunen erregt und ein vorteilhaftes Zeugnis von ihrem Mute gibt. In der Nähe des Ortes, wo ich wohnte, war ein grimmiger Löwe, welcher fast täglich einige Kinder erwürgte, längere Zeit der Schrecken der Bewohner, bis einer meiner Knechte den Entschluß fasste, die Gegend von dieser Plage zu befreien. Eines Morgens entfernte er sich, ohne mir seine Absicht kund zu geben, mit 2 Wurfspeichen, um den Löwen aufzusuchen, welchen er nach langerem Umherstreifen fand, als dieser gerade damit beschäftigt war, eine erwürgte Kuh zu verzehren. Er stürzte wütend auf ihn los und stieß ihm mit solcher Gewalt einen seiner Spieße in den Rachen, daß er zwischen den Schultern hervordrang; der Löwe erhob sich mit einem furchterlichen Schrei zum Sprunge, stürzte aber in eine Grube, in welcher er vollkommen getötet

wurde. Der Sieger brachte mir die Haut mit dem daranhängenden Kopfe und ich fand, daß der Löwe vom Kopfe bis zum Schwanz 12 Fuß maß. Ein armer Landmann in derselben Gegend griff sogar einen Löwen, der ihm eine Kuh, seine einzige Habe, gefressen hatte, mit dem Dolch an und erlegte ihn, obgleich er selbst bei dem Kampfe schwere Wunden davon trug. Fast ebenso zahlreich als die Löwen sind die Elefanten und auf unserer Reise begegneten wir eines Abends einer Herde von etwa 300 Stück, welche in 3 Haufen einherzogen und den ganzen Weg spererten, worüber wir in nicht geringe Angst gerieten; es blieb uns jedoch nichts anderes übrig als mutig voranzuschreiten; wir empfahlen uns daher dem Schutze Gottes und gingen mitten durch diese Ungetüme, ohne daß sie uns den geringsten Schaden zufügten. Während unserer späteren Gefangenenschaft zu Massuha stießen wir ebenfalls einmal auf einen großen Elefanten, welcher mit 4 kleineren spielte und sie abwechselnd mit dem Rüssel in die Höhe hob; er geriet bei unserm Anblick in Wut und wir verdankten unsere Rettung nur einem kühnen Sprunge über eine tiefe Schlucht, über welche er nicht setzen konnte. Die habsessinischen Elefanten sind so ungeheuer groß, daß ich bei einem Versuche, auf meinem Maultiere stehend, einen solchen zu messen, mit meiner ausgestreckten Hand noch zwei Spannen unter seinem Rücken blieb. Die Feinde der Elefanten sind die Rhinocerosse, welche man ebenfalls in Habsessinien findet. In der Provinz der Agaus, einem dicht bevölkerten Landstriche, hat man auch das viel besprochene, aber noch so wenig bekannte Einhorn gesehen, da aber dieses Tier schnell von Gehölz zu Gehölz hüpfst, so fand man noch nicht die erforderliche Zeit, es genauer zu untersuchen, doch hat man es hinlänglich betrachtet, um sein Aussehen beschreiben zu können. Es hat die Gestalt eines schönen, wohlgebauten Pferdes und eine braunrote Narbe, mit Ausnahme des sehr kurzen Schwanzes und der äußeren Körperteile, welche gewöhnlich schwarz sind. In Ninia, einem Bezirke der Provinz Tuaquah, will man auch Einhörner mit langem Schwanz und bis auf den Boden herabhängenden Mähnen gesehen haben. Das Einhorn ist außerst furchtlos und hält sich stets in der Nähe anderer Tiere auf, die stark genug sind, es schützen zu können; so suchen auch die Hirsche, die Rehe und die Gazellen die Gesellschaft des Elefanten, weil dieser sich mit Wurzeln und Blättern begnügt und gern die schwachen Tiere gegen das reißende und fleischfressende Wild verteidigt.

Habsessinien ist auch reich an Zuchtwiech; die Pferde sind hier vorzüglich und die Maultiere und Esel in erstaunlicher Menge vorhanden; als der hauptähnlichste Schatz des Habsessiniers gelten aber seine Kühe und sein Vermögen wird nach der größeren oder geringeren Zahl derselben geschätzt. Wer tausend Kühe besitzt, muß an einem bestimmten Tage des Jahres aus der Milch aller für seine Verwandten ein Bad bereiten, und diese außerdem reichlich bewirten; verfügt er über mehrere tausend Kühe, so muß er ebenso viele Bäder und Mahlzeiten geben, deshalb sagt man, wenn man den Reichtum eines Mannes bezeichnen will, er hat so und so oft gebadet. In je drei Jahren wird die 10. Kuh für den Negus bestimmt und ihr mit einem glühenden Eisen ein Brandmal in der Landessprache, Tukus genannt, aufgedrückt; die Abgabe ist für den Einzelnen nicht sehr drückend, liefert aber dem Hause Milch, eines seiner Hauptbedürfnisse, im Überflusse, denn man hält die Kühe nur, um Milch und Kälber zu bekommen; als Schlachtwiech dient eine Art Ochsen, welche